

Am nächsten Morgen fahren wir ca 10 Minuten bis zum Parkeingang (permit wird genau kontrolliert) und nochmals 10 Minuten bis zur Paraa Ferry, offiziell fährt sie alle 1 - 2 Stunden, in der Praxis jedoch immer dann wenn genügend Fahrzeuge übersetzen wollen. Es passen so an die 8 Autos drauf. Die Fähre kostet UGX 24'000 und das ticket ist den ganzen Tag gültig, man darf so oft man will hin und her.



Es habe zwei Wochen lang ununterbrochen geregnet und daher sind ein paar der game tracks überschwemmt oder zumindest tief matschig. Das Gras steht hoch und die Tiersichtungen sind entsprechend schwierig. Wir sehen vorallem Giraffen, Büffel, Uganda Kobs, Hippos und Elefanten. Das highlight des Tages ist jedoch eine zentralafrikanische Felsenpython!



Um den heißen Nachmittagsstunden zu entfliehen buchen wir bei Wild Frontiers die Bootsfahrt zu den Murchison Wasserfällen. Kostet usd 30 pro Person. Wir setzen erneut mit der Fähre über und

parken das Fahrzeug am südlichen Ufer, so sind wir bereits auf der richtigen Seite nach der Nile Cruise, denn auch hier gibt es rush hour! Die Bootstour dauert 3 Stunden und ist ergiebig! Weil wir selber fahren und keinen Abholservice zum Aussichtspunkt "Top of Murchison Falls" schicken können erübrigt sich die angebotene Wanderung und wir tuckern mit dem Boot retour.



Bulisa - Butiaba - Lake Albert

Die "scenic route" vom Murchison nach Hoima ist 140km lang und dafür benötigen wir 6 Stunden. In Bulisa können wir auftanken und der Abstecher zum ehemaligen wichtigen Hafen Butiaba (8km pro Weg) lohnt sich, obwohl wir hier die wohl ärmsten Menschen Ugandas antreffen.



Ab Hoima 1150m befolgen wir die Wegbeschreibung der Lake Albert Safari Lodge (findet man auf deren web Seite) und fahren auf einer steilen Strasse das Albertine Rift Escarpment hinunter auf

650m. Es ist schade dass die Sicht so diesig ist, die Blue Mountains hinter dem riesigen See in der Demokratischen Republik Kongo wären bestimmt sehr eindrücklich.



Sicht vom Escarpment hinunter zum Albert See



Sicht vom unten auf das Albertine Escarpment

Heute wäre eigentlich unsere erste Zeltübernachtung an der Reihe auf dem Camping Platz der Lake Albert Safari Lodge. Aber es hat schon mehrmals geregnet heute und die Mückenwolke in Butiaba stimmte uns nachdenklich. Darum haben wir telefonisch umgebucht für ein Zimmer. Die Lage des Hotels ist unschlagbar am Kliff über dem See. Leider ist die vormals vorbildliche Lodge seit dem Wegzug der Besitzerfrau etwas vernachlässigt, aber wir fühlten uns trotzdem wohl und willkommen. Ausser uns waren nur noch zwei weitere Gäste anwesend. Der Manager empfahl uns um 19.00h zu essen, denn um 20.00h kämen die lake flies vom See hoch. Wir konnten uns darunter wenig vorstellen, assen aber gerne früh und dann pünktlich um acht waren die fiesen kleinen Fliegen da. Das Personal stellte Kerzen entfernt von uns auf und löschte das Licht, das half ein wenig. War trotzdem ein sehr schöner und interessanter Aufenthalt, vorallem weil wir mit einem Erdöl-Ingenieur und -Geologen über die aktuellen Erdölfunde im Albert See und Umgebung diskutieren konnten. Diesen Abstecher kann man nur denjenigen empfehlen die landschaftlich interessiert sind, denn das Reservat bot nur sehr wenig an Tiersichtungen.

Lake Albert - Fort Portal

Nach einem ausgiebigen Frühstück steht die Fahrt über eine andere Strasse hinauf aufs Escarpment bevor. Für die 52km bis zur Kabwoya Junction, dort wo man auf die Hauptschotterstrasse Hoima-Fort Portal trifft benötigten wir genau 2 Stunden. Die rote Erde ist tief eingerissen und man kann noch genau erkennen wie die Strasse im letzten Regen wohl ausgesehen hat. Ein dichter Regenwald überrascht uns plötzlich und dann Teeplantagen soweit das Auge reicht. Wir kommen nur sehr langsam vorwärts. In mehr als drei Stunden sehen wir kein anderes Auto. Jetzt sind wir im Kibaale District, da wo die letzte Ebola Epidemie vor einem Monat ausgebrochen ist. Mir fällt auf dass die Dörfer hier schmutziger sind und viele Geschäfte geschlossen sind. Dann erreichen wir die Stadt Kagadi, hier ist das Spital wo man alle Ebola-Kranken, -Verdächtigen und deren Familienangehörigen behandelt, bzw. beobachtet.



Es herrscht grosses Treiben rund um das Spital, es scheinen grösstenteils Familienangehörige vor den Toren zu warten. Ich hinterlasse im Spital meine e-mail Adresse, denn gerade sind die Funktionäre des Gesundheitsministeriums, des centre for disease control (USA), medecins sans frontiers usw in einem meeting und es wird dann ein neues offizielles Statement veröffentlicht (2 Tage später erhalte ich das Dokument tatsächlich). In den grossen weissen Zelten sind die Patienten in vier Kategorien untergebracht: confirmed cases, suspect cases, isolation cases, observation cases. Diesmal sind bislang 16 Menschen an Ebola gestorben. Diese Epidemie gilt jetzt unter Kontrolle. Aber Mitte August gab es einen neuen Ausbruch in der Demokratischen Republik Kongo...



Kagadi Hospital

Währenddem Max langsam auf der schlechten Piste vorwärts kommt wird uns klar dass wir das Semliki Wildlife Reserve heute nicht mehr erreichen werden. Ich blättere im Bradt und rufe das Ruwenzori Guesthouse in Fort Portal an. Man habe noch ein Zimmer aber es sei eins ohne Bad, dafür günstig mit 75'000 UGX, wir nehmen. Um 16.30h treffen wir ein und geniessen gleich mal Tee und Kaffee auf der Terrasse, der Besitzer Maurice verwickelt uns in ein äusserst interessantes Gespräch über Gott, Chavez, Kuba, Museveni, die Chinesen und die restliche Welt.



Das Ruwenzori Guesthouse bietet 6 Doppelzimmer und ein Familienzimmer je mit Bad und Gartensitzplatz an, dann haben sie noch ein emergency Zimmerchen wo wir die erste Nacht schliefen, war gar nicht mal schlecht, leider ist die Trennwand wie Karton und wir hörten Maurice nebenan atmen! Vegetarier kommen hier voll auf ihre Kosten denn abends gibts jeweils zwei Suppen, Salat, mindestens drei verschieden Gemüse, gekocht oder gratiniert und noch eine kleine Ration Protein in Form von Hühnchen oder was Fleischigem. Alles in Schüsseln und Platten, jeder bedient sich selber am grossen Tisch.

In der Nacht giesst es wieder wie aus Kübeln, am Morgen fahren wir trotzdem los in das Semliki Wildlife Reserve. Es gibt kein Gate. In der Mitte des Parks ist die berühmte Semliki Lodge. Wir schauen vorbei, denn die Erfahrung hat gezeigt dass man in der Regel in jeder Lodge willkommen ist, für Tee, Lunch, oder sogar nur Toiletten benutzen. Es sind keine Gäste da, das Mobiliar auf der luftigen Terrasse ist mit Tüchern bedeckt. Eigentlich wollte ich bis zum Ntoroko Hafen und eventuell eine Bootsfahrt unternehmen um den Schuhschnabelstorch zu finden. Man sagt uns jedoch dass dies normalerweise nur ganz früh am Morgen gemacht wird, danach ist der See zu unruhig. Später sehen wir weisse Schaumkronen auf den Wellen!

Die neue Strasse von Fort Portal bis an die Grenze zur DRC ist herrlich breit ausgebaut und schon fertig bis knapp vor dem Abzweig in den Semliki Nationalpark (der andere Park mit dem fast gleichen Namen, dieser jedoch ist Teil des Congo Basin Ecosystem und vorallem für die vielen Vogelarten bekannt). Auf 1600m in einer breiten Kurve mit Ausblick machen wir ein pic nic. Und statt die heissen Quellen zu besuchen fahren wir gemütlich retour nach Fort Portal und spazieren dann ausgiebig durch die kleine Stadt, bis hoch zum legendären Hotel Mountains of the Moon. Es ist ein ganz anderes Gefühl eine ugandische Stadt zu Fuss zu erleben.



Ndali/Kasenda Crater Lakes - Kibale Forest Nationalpark - Bigodi Sümpfe

Man kann in einer Stunde von Fort Portal in den Kibale Forest fahren. Wenn man aber die Kraterseenregion sehen will dann sollte man den ganzen Tag dafür einplanen. Die tracks sind auf T4A eingezeichnet und notwenig für die Navigation. Das erstes Ziel des heutigen Tages ist der Lake Nkuruba, hier kann man eine kleine Wanderung hinunter zum See und weiter durch den Wald unternehmen. Innerhalb von einer Viertelstunde sehen wir Black and White Colobus, Redtail und Red Colobus Affen!





Wir sind alleine und spazieren gemütlich in Gesellschaft dieser zum Teil wenig scheuen Tiere. Eintritt im Community Camp Nkuruba ist UGX 5000 pro Person, man kann hier auch die Toilette benutzen und etwas trinken im "Restaurant". Von hier gehts weiter zum Lake Nyamirima auf einer superschmalen Piste weil wir noch den Abstecher zum "top of the World" machen wollen aus Neugier weil wir das Schild dazu witzig fanden. Dann erreichen wir die wahrhaftig sensationelle Ndali Lodge am Lake Nyinambuga, gegenüber des Lake Kifuruka. Das ist Kolonialafrikafeeling pur. Wir werden gleich mal rumgeführt obwohl wir nur zum Lunch anhalten. Man zeigt uns das ganze Hotel inklusive einem Zimmer. Wäre auch schön hier aber leider nicht billig.



Guacamole und Pilztoast sind auch hier die richtige Wahl. Inzwischen habe ich auch die Biermarken im Kopf. Nile ist das stärkste mit 5,4%, gefolgt von Club mit 4,6% und das schwächste ist Bell mit nur 4,0%. Es war nicht ganz so einfach zu verstehen was die Leute meinten wenn ich nach einem low alcoholic beer fragte hiess es immer "Berr". Nun weiss ich inzwischen dass die Ugander den Buchstaben "r" als "l" aussprechen und den Buchstaben "l" als "r". Kann verwirrend sein, wir machten Bekanntschaft mit einer Engländerin namens Laura, die Ugander nennen sie Raula.

Max bestellt den frischen Passionsfruchtsaft und fährt dann auch noch das letzte Stück der heutigen Etappe bis zur Kibale Forest Lodge. Ebenfalls auf nicht ausgeschilderten Wegen über